

DAS



MAGAZIN

*Das Magazin
der Orthodoxen
Rabbinerkonferenz Deutschlands*

09/2013

MEINE BAR-MIZWA
Моя Бар Мицва

SCHECHITA IN POLEN
Шхита в Польше

**DIE SCHÖPFUNG DER WELT
ODER DIE SCHÖPFUNG
DES MENSCHEN?**

*Сотворение мира или
сотворение человека?*



GRUSSWORT DES VORSTANDS

Liebe Leser, liebe Freunde,

„Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten?“, heißt es im Buch des Propheten Amos (3:8). Wer ist dieser Löwe? Die Buchstaben des hebräischen Wortes für Löwe, - אריה *arieh* - steht für folgende Begriffe: Das *Alef* steht für den Monat Elul (אלול), das *Resch* für Rosch haSchana (ראש השנה), das *Jud* für Jom Kippur (יום כפור) und das *He* für Hoschana Rabba (הושענה רבה). Im Monat Elul, in der Zeit unmittelbar vor Rosch haSchana, bis zum Ende der Hohen Feiertage befinden wir uns in einer besonderen Zeit. Dies ist die Zeit der Rückkehr, der Inspiration, aber auch die Zeit, in der wir unsere Taten überdenken, die Zeit, in der wir zu uns kommen und nachsinnen, *Cheschbon haNefesch* tun, Rechenschaft darüber ablegen, was wir richtig oder falsch gemacht haben, was wir erreicht oder aber auch versäumt haben. Deshalb müssen wir in dieser Jahreszeit auf das „Brüllen des Löwen“, den Ruf dieser besonderen Tage und den Ruf des Schofar hören.

Wenn wir zurückblicken, so stellen wir fest, dass ein für die Jüdische Welt herausforderndes Jahr hinter uns liegt, sowohl hier in Deutschland als auch weltweit. Es ist ein besonderes Jahr für die Orthodoxe Rabbinerkonferenz, feiern wir doch unser zehnjähriges Bestehen. Waren es zunächst elf Mitglieder, so es sind es mittlerweile über 45 Mitglieder, die den jüdischen Gemeinden in ganz Deutschland ihren Dienst erweisen. Hinter uns liegen zehn Jahre harter Arbeit – gleichwohl bleibt noch eine Menge zu tun. Das traditionelle gesetzestreue Judentum ist das Rückgrat der jüdischen Gemeinden, und wir arbeiten daran, es weiter zu stärken, hier und jetzt, und dennoch mit einem Blick für die Zukunft. Wir wurden begleitet von Freunden und Partnern, denen wir dankbar sind, und mit denen wir gern weiterhin zum Wohle der Juden in Deutschland zusammenarbeiten würden. Zu ihnen zählen unter anderem der Zentralrat der Juden in Deutschland, das Rabbinerseminar zu Berlin und der Bund Traditioneller Juden in Deutschland.

Wir wünschen allen Lesern, dass wir alle den „Ruf des Löwen“, den Ruf des Elul, Rosch haSchana, Jom Kippur und Hoschana Rabba hören, damit wir uns vereinen, zueinander und zu unseren reichen Traditionen finden und auf diese Weise das Judentum in unseren Gemeinden und weltweit stärken.

Möge das kommende Jahr תשע"ד – 5774 – ein gesegnetes Jahr für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland und auf der ganzen Welt werden.

כתיבה וחתימה טובה

Der Vorstand der ORD



Rabbener David Lau

- geb. 1966

- Erster Rabbiner von Shoham
- Offizier der Reserve bei IDF



Rabbener Yitzchak Yosef

- geb. 1952

- Rabbiner von Nes Harim
und Mata

Die ORD wünscht den neuen Oberrabbinern des Staates Israel, dem Rabbiner David Lau שליט"א und dem Rabbiner Yitzchak Yosef שליט"א viel Erfolg in den nächsten zehn Jahren in diesem Amt. Die beiden neuen Oberrabbiner sind jeweils die Söhne der ehemaligen Oberrabbiner, Rabbiner Yisrael Meir Lau שליט"א bzw. Rabbiner Ovadia Yosef שליט"א.

INHALT

<i>Grußwort</i> _____	1
<i>Die Schöpfung der Welt oder die Schöpfung des Menschen</i> _____	2
<i>Schechita in Polen</i> _____	3
<i>Großer Schabbaton in Würzburg</i> _____	4
<i>Meine Bar-Mizwa</i> _____	5
<i>Nachrichten</i> _____	6-8

СОДЕРЖАНИЕ

<i>Приветствие</i> _____	8
<i>Шхита в Польше</i> _____	9
<i>Сотворение мира или сотворение человека?</i> _____	10
<i>Большой шабатон в Вюрцбурге</i> _____	11
<i>Моя Бар Мицва</i> _____	12
<i>Новости</i> _____	13-14

DIE SCHÖPFUNG DER WELT ODER DIE SCHÖPFUNG DES MENSCHEN?

Rosch haSchana ist der Geburtstag der gesamten Menschheit. Es ist der sechste Tag der Schöpfung der Welt, und just an diesem Tage wurde der Mensch geschaffen. Die Welt wurde am 25. Elul, einem Sonntag, geschaffen, wobei der Mensch am sechsten Tage der Schöpfung, dem 1. Tischrei, erschaffen wurde. An diesem Tage wurde auch Chawa, Teil des Menschen, erschaffen.

„HaJom harat Olam“ – „Dieser Tag trägt die Welt in sich“ — „Harat“ – „trägt in sich, wie die Schwangere ihr Kind“ — Dies ist die Erwartung auf die Welt und ihre Geburt.

HaJamim haNora'im - die erfurchtsvollen Tage sind für den Menschen wie die Hauptuntersuchung beim TÜV für das Auto. Einmal im Jahr, am Geburtstag des Menschen, erteilt uns der Ewige eine Aufforderung zur Hauptuntersuchung. Bei dieser Hauptuntersuchung werden alle unsere Taten beim TÜV des Ewigen, dem *Beit-Din schel Ma'la* – dem Gericht in den oberen Sphären geprüft.

Wenn der Mensch ein *Zadik* – ein Gerechter ist, so wird er bereits an *Rosch haSchana* zu einem guten Leben und zu Wohlergehen bestimmt; er wird in das Buch des Lebens eingetragen, welches in jedem Jahr geöffnet wird.

Rescha'im Gemurim – vollkommene Übeltäter werden sofort zum Tode bestimmt.

Die große Mehrheit der Menschen sind nun weder vollkommenen Gerechte noch vollkommene Übeltäter. Sie sind *Beinonim* – Mittelmäßige. Sie bekommen einen Aufschub von zehn Tagen, bis Jom Kippur, um sich zu wandeln — um Buße zu tun. Haben sie sich gewandelt, werden sie zum Leben bestimmt; haben sie es versäumt, ist ihre Bestimmung der Tod.

Deshalb bemühen wir uns während dieser zehn Tage der Umkehr, uns selbst einer Prüfung zu unterziehen, um unsere Versäumnisse, die zu korrigieren sind, zu erkennen. Wir erhalten dazu bis Jom Kippur Gelegenheit.

Dann aber müssen wir uns einer weiteren Überprüfung unterziehen. Haben wir unsere Lebensweise korrigiert, so erhalten wir eine abschließende Verlängerung bis zum nächsten Rosch haSchana.

Der Mensch wird einer jährlichen Hauptuntersuchung unterzogen ganz ähnlich einem Auto.

Seine „Bremsen“ sind der Mund und die Hände. Der Mund: manchmal wäre es besser, wir gebrauchten ihn nicht, und wir schwiegen stattdessen. Die Hände: sie sind manchmal allzu

frei, und wir müssen ihnen Einhalt gebieten. So auch die Beine, die manches Mal sich anschicken, zur Niedertracht zu eilen, wobei die Bremsen ihren Dienst versagen.

Rechenschaft vor sich selbst und Besserung:

HaJamim haNora'im - die erfurchtsvollen Tage sind die Gelegenheit, sich selbst Rechenschaft abzulegen und Besserung zu üben. Wir übergeben unseren Rechenschaftsbericht dem Ewigen. Das Leben des Menschen in Bezug auf seinen Schöpfer steht unter Aufsicht und Kontrolle, wobei Rechenschaft einmal im Jahr abgelegt wird.

Lohn und Strafe:

Einer der 13 Grundsätze des Judentums ist: „Ich glaube aus ganzem Herzen, daß der Schöpfer, geheiligt sei sein Name, die belohnt, die seine Gebote halten, und denjenigen straft, der seine Gebote übertritt.“

Dieser Grundsatz fußt auf einem weiteren Prinzip des Judentums: „Ich glaube aus ganzem Herzen, dass der Schöpfer, geheiligt sei sein Name, alle Taten der Menschen und all ihre Gedanken kennt.“

Der Ewige straft den Menschen nicht ob seiner Gedanken, sondern ausschließlich seiner Taten wegen.

Der Ewige weiß, ob der Mensch, was immer er tut, nach reiflicher Überlegung, mit Vorsatz und mit Absicht tut – denn diese Tat wiegt anders als eine solche, die aus Versehen begangen wurde.

So sind die erfurchtsvollen Tage also Tage der Prüfung für jedermann aus Israel. Möge es gefallen, dass wir die Prüfung ehrenvoll bestehen. Tachel Schana uBirkoteiha – Das Jahr möge beginnen und mit ihm seine Wohltaten.



Rabbiner
M. Y. Bar-Lev



SCHECHITA IN POLEN

Am Mittwoch, dem 31.08.2013, traf sich R. Ebert, R. Folger und R. Soussan im Namen der ORD und der CER mit dem polnischen Botschafter, seine Exzellenz Dr. Jerzy Marganski, und der Botschaftsrätin für Landwirtschaft, Frau Dorota Bialczak, um sich über den Status des Schächtens in Polen zu unterhalten, der Regierung von Premier Donald Franciszek Tusk für ihr Engagement für den Schutz des rituellen Schlachtens zu danken und zu betonen, wie besonders wichtig, ja sogar unentbehrlich der Schutz des rituellen Schlachtens für die jüdische Gemeinde in Polen und in ganz Europa ist. Gleichzeitig wurde von den Rabbinern die Besorgnis über die tatsächlichen und möglichen Auswirkungen der Entscheidung des Sejm zum Ausdruck.

In einem sehr offenen und positiven Gespräch schilderte S.E. Dr. Marganski zunächst die Hintergründe der derzeitigen Schechita-Krise in Polen und bedauerte, dass die Initiative der polnischen Regierung, die Schechita künftig durch ein Gesetz zu schützen, fehlschlug. Weiterhin erklärte er, dass er und die Regierung nun sehr zuversichtlich seien, dass die Schechita in den kommenden Monaten vor dem polnischen Verfassungsgericht verhandelt und dort für erlaubt erklärt werden würde. Er betonte, dass man sich auch weiterhin um ein gutes Verhältnis mit der jüdischen Bevölkerung im In- und Ausland bemühe, so haben beispielsweise auch diesbezüglich bereits Gespräche mit Vertretern des European Jewish Congress stattgefunden.

Im Laufe des Gespräches wurde seitens der Rabbiner unter anderem auf folgende Punkte hingewiesen:

- wie sehr die Erneuerung der jüdischen Gemeinschaft in Polen in der Gegenwart begrüßt wird
 - dass der Antisemitismus in Polen in den letzten Jahrzehnten besonders deutlich rückgängig ist, und dass dies besonders begrüßt wird
 - wie viele deutsche Juden aus Polen stammen und ihre Familiengeschichten für immer mit der polnischen Geschichte verflochten sind und wie sehr die Errungenschaften maßgeblicher polnischer Rabbiner der letzten Jahrhunderte bis in die Gegenwart wirken und weltweit von Juden gelernt und deren Entscheidungen ausgeführt werden
 - dass Juden, jüdische Kultur und Religion ein fester Bestandteil der polnischen Geschichte bilden
 - dass, die (jüdische) Schechita keineswegs im Widerspruch zum Tierschutzgesetz steht (Dies wurde anhand von Beispielen, wissenschaftlichen Dokumentationen und weiteren Tierschutzgesetzen deutlich gemacht. Hierzu bemerkte S.E. Dr. Marganski, dass dies tatsächlich Informationen seien, die den meisten Menschen unbekannt sein dürften und er regte an, diese künftig auch gerade über das Internet besser zu verbreiten)
- dass gerade der Tierschutz im Judentum einen enorm hohen Stellenwert hat
 - dass, selbst wenn man Schechita bezüglich des Tierschutzes für bedenklich hielte, so doch das Recht auf freie Religionsausübung vorrangig behandelt werden muss
 - die negativen Auswirkungen, die diese Entscheidung des Sejm hat:
 - a) Würde sie tatsächlich zu einer Abschaffung des Status Quo führen, nämlich, dass man nicht mehr in Polen schächten dürfte, man damit jüdisches Leben in Polen faktisch als unerwünscht erklärte.
 - b) Bereits jetzt nutzen Schechita-Gegner weltweit diesen Beschluss fälschlicherweise als Zeichen, dass Polen sich grundsätzlich gegen die Schechita ausgesprochen habe.
 - c) Der damit verbundene „Schneeballeffekt“ auf weitere Länder in Europa, die diese Entscheidung als Anlass zu einem eigenen Schächtverbot nehmen könnten.
 - dass man anhand der letztjährigen Beschneidungsdebatte in Deutschland zweierlei ableiten kann:
 - a) Dass eine solche Debatte, wenn sie öffentlich geführt wird, auch zu alten antisemitischen Ressentiments bei Teilen der Bevölkerung führen kann.
 - b) Wie positiv aber auch eine Regierung mit einem solchen Thema umgehen kann und durch eine eindeutige Positionierung, wie in Deutschland geschehen vor allem durch Bundeskanzlerin Merkel, Vorbild für die ganze Nation sein kann.



Mit diesen beiden Punkten wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht und die Bitte verknüpft, dass sich die polnische Regierung gerade jetzt erneut deutlich positiv zur Schchita äußert.

Seine Exzellenz Dr. Jerzy Marganski versicherte, nicht nur diese Anliegen der polnischen Regierung zu übermitteln, er machte auch seine persönliche Ansicht und die der polnischen Regierung deutlich, dass es gewünscht und im Interesse Polens sei, auch künftig die Schechita und damit allgemein jüdisches Leben in Polen zu schützen und zu fördern.

In diesem Zusammenhang schlug er auch vor, demnächst, im Rahmen einer Ausstellung in Berlin beispielsweise, eine gemeinsame Veranstaltung mit jüdischen Vertretern zum jüdisch-polnischen Erbe und dessen Auswirkung nach und über Deutschland in die Welt durchzuführen.

Nach diesem sehr positiven und von einer auch angenehm persönlichen Ebene geprägten Gespräch war das Gefühl vorherrschend, zuversichtlich sein zu dürfen, was die Zukunft jüdischen Lebens in Polen angeht.

GROSSER SCHABBATON IN WÜRZBURG

Wie bereits letztes Jahr, taten sich diesen Sommer wieder vier bedeutende jüdische Organisationen - der Bund traditioneller Juden in Deutschland (BtJ), die „3-Rabbiner“, Jewish Experience und Morasha Germany - für einen großen gemeinsamen Schabbaton zusammen.

Austragungsort war dieses Mal die IKG Würzburg, deren Besucherzentrum Schalom Europa komfortabler Tagungsort und teilweise Unterkunft für die über 160 Teilnehmer war. Geladen waren dieses Jahr außer jüdischen Studenten und Singles erstmals auch junge Familien.

Traditionell ging es am Freitagabend in der Synagoge zu – die wunderschönen Kabbalat-Schabbat-Gesänge stimmten alle auf einen fröhlichen und erhabenen Schabbat ein. Die wahrlich wunderbar köstliche Verpflegung trug zusammen mit einem vielfältigen Freizeitprogramm erheblich zu der durchweg guten, lockeren Atmosphäre bei.

Das Hauptthema „Zeitlose Werte in einer wertelosen Zeit“ schuf einen roten Faden durch die zahlreichen Vorträge der vielen Rednerinnen und Redner, und verband solch weit gefächerte Themen wie z. B. Internet, Prioritäten im Leben, Abtreibung, sowie moralische Ansprüche an Politiker. Eines der vielen Highlights des Wochenendes war der Gastredner Rabbiner Pinchas Goldschmidt, Oberrabbiner von Moskau und Präsident der Europäischen Rabbinerkonferenz, der einen Vortrag über die kontroversen Ansichten des traditionellen Judentums zu Konversionen hielt, und in einem weiteren Vortrag auf das nicht minder aktuelle Thema der Rolle der Frau im Judentum einging.

Wiedersehen von alten Freunden und Kennenlernen neuer Leute, Lernen und Erholen, gemeinsam in einer warmen jüdischen Atmosphäre Schabbat erleben – all das und noch vieles mehr war auf diesem grandiosen Schabbaton möglich, weshalb der Wunsch nach dem nächsten großen Schabbaton dieser Art schon bei der abschließenden Feedbackrunde am Sonntag klar geäußert wurde.

Anna Segal



MEINE BAR-MIZWA

von Amiad Hoschaya Apel

Am 11. Menachem Aw feierte ich meine Bar-Mizwa.

Es war Donnerstag, der 18.07.2013, der Tag, an dem mein Vater nicht mehr für mich haftet (im jüdischen Sinne), ab dem ich als Mann gelte (im jüdischen Sinne) und notfalls den Minjan vervollständigen kann.



Ich betrat – zusammen mit meinem Vater, meinen Tefillin und meinem Tallit – stolz die Synagoge in Dortmund. Alle Menschen begrüßten mich höflich und wünschten mir von ganzem Herzen Masal Tow, denn seit dem Abend zuvor gelte ich als Mann. Zuerst zog ich mir den Tallit an, dann mit viel Mühe und etwas Hilfe meines Vaters die Tefillin und so konnte ich schließlich mit dem Gebet anfangen. Ich versuchte mich zu konzentrieren, doch das war nicht so leicht, da ich wusste, dass ich heute noch aus der Tora lesen muss. Nach dem Schma Israel und den Segenssprüchen folgte das Ausheben der Tora. Ich war sehr aufgeregt, nahm meinen Siddur mit und öffnete den Ahron haKodesch. Der Kantor, der Rabbiner (der mein Vater ist) und ich standen jetzt vor den Sifrej Tora. Man gab mir die Tora und ich rief Gadelu laSchem iti uneromema schmo jachdaw. Dann ging ich mit der Tora einmal in der Synagoge herum und mein Vater hinter mir her. Alle küssten die

Tora und wünschten mir und meinem Vater Masal Tow. Als wir bemerkten, dass sich kein Kohen im Gebetsaal befand, musste ich die erste Alija machen. Der Kantor, der heute auch Gabaj war, sagte, dass Amiad Hoschaya ben Avichai Chaim HaLevi zur Tora aufgerufen wird. Vor lauter Aufregung, sagte ich das Barechu mit der falschen Melodie. Doch dann besann ich mich wieder und sagte den Rest der Bracha richtig. Der erste Teil ging schnell und gut vorüber, ohne jeglichen Fehler. Die Frauen bombardierten mich mit Bonbons und es ging weiter. Der zweite Teil war auch gut und auch der dritte. Ich war sehr stolz auf mich.

Nachdem ich mich etwas erholt hatte, war schon der nächste Termin an der Reihe: die Feier. Zuerst ging es im Jackett – zusammen mit meiner Familie – zum Fotostudio und anschließend zum Festsaal. Die ersten trafen schon ein und tranken im Hof Apfel- oder Orangensaft. Als es immer mehr und mehr waren, freute ich mich sehr. Alle kamen in feierlicher Kleidung, auch die Gäste. Ich freute mich viele wichtige Rabbiner zu sehen und natürlich auch Benni Bloch. Als fast alle da waren

gingen wir in den Saal. Nach der Netillat Jadajim segnete ich die beiden Challot, welche die Form einer 13 hatten, aß ein Stück und gab dann die Stücke weiter. Es war eine sehr nette Atmosphäre, so dass ich mich nicht sonderlich aufgeregt fühlte. Direkt nach der Rede fingen die Tänze an und ich war sehr froh, dass auch alle Gäste tanzten. Im Laufe der Feier gab es viele Brachot und ich freute mich über jede einzelne. Nach einigen weiteren Tänzen, nach dem Essen und natürlich auch dem Kuchen endete die Feier.

Am Schabbat-Morgen war ich aufgeregt wie selten zuvor, denn ich wusste, dass ich nun beweisen konnte, was ich im letzten halben Jahr gelernt hatte. Nach Psukei deSimra, dem Schma Israel und den Segenssprüchen ging ich wieder zusammen mit meinem Vater und dem Kantor zum Aron haKodesch. Ich ging wieder mit der Tora in der Synagoge herum, doch diesmal dauerte es deutlich länger, denn es waren 150(!) Männer beim Gebet. Rischon gelang mir ganz gut, ohne Fehler. Scheni war der längste Abschnitt und ich hatte Sorgen, es nicht zu schaffen ... doch ich überstand auch diesen Abschnitt ohne Fehler. Schlischi ging schnell und leicht vorüber, genauso wie Rewi'i, der Abschnitt, in dem sich die Zehn Gebote befinden. Bei Chamischi und Schischi hatte ich leichte Konzentrationsprobleme, doch bei Schewii fasste ich mich wieder und beendete die Parascha erfolgreich. Sofort danach warfen die Frauen Bonbons auf meinen Kopf und die Kinder sammelten sie ein. Dann kam die Haftara, die schnell und problemlos ging. Ich sagte meinem Vater später, dass es sich anfühlte, wie das El-haj Nezor im Schmone Esre: es ging schnell und leicht vorüber. Nach den Brachot der Haftara gab es auf einmal Applaus von allen, die in der Synagoge waren und ich wunderte mich, denn so etwas gab es noch nie in Dortmund. Nach dem Gebet meinten alle, dass ich sehr schön gelesen habe und dass sie noch nie so etwas erlebt hätten: Denn ich war der erste Junge, der in der Synagoge der Jüdischen Gemeinde Dortmund seit dem Zweiten Weltkrieg den ganzen Wochenabschnitt gelesen hat. Ich freute mich sehr, dass ich es geschafft habe ... und zwar besser, als ich es mir selbst vorgestellt hatte!

NEUE SEFER TORA IN HALLE

Ein ungewohntes Bild in Halle am Wasserturm, die Straße ist abgesperrt und etwa 250 Personen befinden sich im abgesperrten Teil. Stimmengewirr, Telefone klingeln und plötzlich hört man Männerstimmen, die zu singen beginnen. Eine Chuppa wird aufgebaut und Männer finden sich mit einer wunderschönen Tora im weißen Me'il unter der Chuppa ein. Das war der Auftakt zur Hachnasat Sefer Tora in Halle.

Dem ganzen Festakt ging ein spannendes Jahr voraus. Der Gemeinderabbiner Alexander Kahanovsky rief im Vorfeld zur Spendenaktion auf. Gemeindemitglieder, der Lauder Kindergarten in Berlin und mehrere Familien aus ganz Deutschland haben gemeinsam 1/5 der Gesamtsumme zusammengetragen. Im Februar war es endlich soweit, der Gemeindevorsitzende Max Privorozki und der Gemeinderabbiner Kahanovsky flogen gemeinsam nach Israel, um die langersehnte neue Tora abzuholen. Als diese in Halle war, machte man sich an die Planung der Feierlichkeiten, die am 5. Mai stattfanden. Unter den geladenen Gästen befanden sich Vertreter der Stadt und des Landes, Gemeindemitglieder, der Landesrabbiner, 40 Rabbiner der ORD und der Kindergarten aus Berlin.

Zuerst wurde die Tora, wie es üblich ist, zu Ende geschrieben

und mit einem feierlichen G'ttesdienst in die Synagoge eingeführt. Alle waren sich einig, dass diese Einweihung eine Besonderheit für jede jüdische Gemeinde in Deutschland ist und dass man sich freuen kann, dass auch die jüdische Gemeinde Halle eine solche Feierlichkeit begehen konnte.

Die Jüdische Gemeinde Halle, ihr Gemeinderabbiner und Vorstand möchten sich an dieser Stelle noch einmal bei all denjenigen bedanken, die auf die eine oder andere Weise dazu beigetragen haben, dass dieser Tag und dieses Ereignis ein Ereignis geworden ist, das der Gemeinde noch lange im Gedächtnis bleiben wird.



SINGLE WEEKEND IN MÜNCHEN

„Ich bin meines Geliebten und mein Geliebter ist mein“ – „Ani ledodi wedodi li“ (Schir haSchirim 6,3) – unter diesem Motto steht nicht nur der Monat Elul, dessen Name sich aus den Anfangsbuchstaben der zitierten Worte ergibt, sondern er war auch der Leitfaden für das Single Weekend, welches an Lag Baomer in München veranstaltet wurde. Veranstalter waren das Rabbinat München, Tora MiTzion, die Jewish Agency, der Bund Traditioneller Juden in Deutschland sowie Morascha.

Das Treffen hatte am Freitagabend mit einer feierlichen Einstimmung zum Schabbat und anschließendem Gebet im Gemeindezentrum am Jakobsplatz begonnen. Bei einem sehr festlichen Abendessen ging Rabbiner Doron Kornbluth aus Toronto auf die Zielsetzung einer jüdischen Partnerschaft ein. Dabei wurde auch die Frage diskutiert, ob der Partner alle Geheimnisse des anderen kennen müsste. Ein erstes Kennenlernen erfolgte dann bei einem Speed-Dating, das sich als sehr unterhaltsamer Part des Abends erwies. Jedes Mädchen unterhielt sich mit jedem Jungen für mindestens 3 Minuten. Zwei Stunden dauerte das Speed-Dating. Am nächsten Tag sprach dann nach

dem Schabbat-G'ttesdienst in der Ohel Jakob Synagoge Rebbezin Sara Brukner über die Voraussetzungen, die ein jeder mitbringen müsse, damit Partnerschaft gelinge. Um jüdische Werte ging es dann auch im Kennenlern-Spiel, das Stanislaw Skibinski von der Jewish Agency vorbereitet hatte. Kashrut, Bücher, Israel und viele andere Themen kamen dabei zur Sprache. Außerdem blieb an diesem Tag Zeit für Spaziergänge und viele Gespräche unter den rund 50 Teilnehmern. Dass das Treffen ein Erfolg war, zeigte sich nicht nur daran, dass sich drei Paare zumindest für ein weiteres Kennenlernen verabredet hatten. Allein die Suche nach einem Partner bringe einen schon näher ans Ziel – auch wenn es diesmal noch nicht klappte, hatte Rabbiner Doron Kornbluth zum Auftakt der Veranstaltung betont. Die gute Stimmung beim gemeinsamen Grillfest am Lag Baomer-Tag, zu dessen Organisation auch Jechiel Biber ganz entscheidend beigetragen hatte, unterstrich, dass sich Freundschaften auch anbahnen können, ohne dass es sofort um Partnerschaft geht. Nicht nur für Initiator Rabbiner Elias Dray war klar: Fortsetzung folgt! Im nächsten Jahr.

EIN HERZLICHES MAZAL TOW WÜNSCHT DIE ORD DEN FAMILIEN VON

- Avraham Eliezer Vernikovsky, dem Sohn des Rabbiners Aharon Ran Vernikovsky aus Düsseldorf zu seiner Bar Mitzva
- Ester Rubins, der Tochter des Rabbiners Seew Rubins aus Karlsruhe zu ihrer Bat Mitzva
- Shir Hallel Apel, der Tochter des Rabbiners Avichai Apel aus Dortmund zu ihrer Bat Mitzva
- Sarah Miriam Meller, Tochter des Sekretärs der ORD Israel Meller, zu ihrer Bat Mitzva

MICHAEL BAR-LEV IST DER ERSTE IN PFORZHEIM GETRAUTE RABBINER

Fünfeinhalb Jahre ist es her, da nahm Rabbiner Michael Bar-Lev, heute 75, in der neuen Synagoge die Trauung von Alon Nissim, einem in Pforzheim geborenen Juden in zweiter Generation, und Bianca Berkovic, Kontingentflüchtling aus Moldawien, vor. Es war eine historische Zeremonie – die erste Hochzeit der jüdischen Gemeinde seit dem Zweiten Weltkrieg oder besser: seit der Deportation von knapp 200 Juden nach Gurs im November 1940. Am Dienstagabend wurde wieder Geschichte geschrieben – und wieder war Rabbiner Michael Jakob Bar-Lev dabei. Diesmal als Bräutigam.

In der jüdischen Gemeinde geht man davon aus, dass es die erste Rabbiner-Hochzeit ist, die jemals seit Bestehen der Gemeinde in Pforzheim – also vermutlich rund 750 Jahre – stattfand.

Seit sechs Jahren in Pforzheim

Bar-Lev, geboren und aufgewachsen in Israel, 15 Jahre lang Soldat in der Armee, abgeschlossenes Studium der englischen und hebräischen Sprache und der jüdischen Geschichte, Vater von fünf Kindern, Rabbiner seit 1979 und seit sechs Jahren in Pforzheim tätig, heiratete Irina Chernolovskaya, 55 in Anwesenheit des Landesrabbiners, Moshe Flomenmann und des ehemaligen Interims-Rabbiners in Pforzheim (ehe er nach München ging) Arie Folger. Die Zeremonie nahm der Karlsruher Rabbiner Zeev Rubins nach Prüfung des Ehevertrags vor. Die an der Universität St. Petersburg ausgebildete Journalistin Irina Chernolovskaya war 25 Jahre lang Fernsehmoderatorin in Kasachstan, besann sich ihrer jüdischen Wurzeln und kam vor neun Jahren als Kontingentflüchtling nach Pforzheim.

Wie in alten Zeiten

Sie hatte nach dem Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion auf Erneuerung und Öffnung auch in Kasachstan gesetzt – vergeblich. Im Gegenteil: Weil sie aus ihrer Enttäuschung keinen Hehl machte, erhielt sie Berufsverbot. Da stellte sie einen Ausreiseantrag. Chernolovskaya war eine von zehn Protagonisten der Porträt-Serie im kommunalen Kino „Die Mischung macht’s“ im Jahr 2010. Sie ist bei der Beratungsstelle Lilith tätig, als Stadtteilbotschafterin oder Ansprechpartnerin für Auswanderinnen aus der ehemaligen Sowjetunion, die kaum Deutsch können, wenn sie nach Pforzheim kommen. Für ihre Arbeitskolleginnen hatte sie eigens einen Tisch reservieren lassen. „Ich bin stolz, dass sie alle gekommen sind“, sagte die Braut, ehe sie nach ihrem künftigen Gatten in den eigentlichen Gebetsraum schritt und ihn der Tradition gemäß unter der Chuppa siebenmal umrundete.

Quelle: Pforzheimer Zeitung, Autor: Olaf Lorch-Gerstenmaier



Wir möchten auch dem neuen Oberrabbiner des Vereinigten Königreichs, **Rabbiner Ephraim Mirvis**, viel Erfolg in seinem neuen Amt wünschen.

- geb. 1956
- 1985-1992 Oberrabbiner von Irland
- 1992-1996 Rabbiner Western Marble Arch Synagogue
- 1996- Rabbiner Finchley United Synagogue
- President des Kinloss Community Kollel

ПРИВЕТСТВИЕ

Дорогие читатели, дорогие друзья,

«Лев рычит, кто не убоится?», говорится в книге пророка Амоса (3:8). Кто этот лев? На иврите слово лев - אריה, «арьех», как разъясняют наши мудрецы, это иудейское слово. «Алеф» здесь означает месяц Элул (אלול), «Рэш» - Рош hashana (ראש השנה), «Йуд» - Йом Киппур (יום כפור) и «хэй» - hoшана Рабба (הושענא רבה). В месяце Элул, во время, непосредственно предшествующее Рош hashana, вплоть до окончания Высоких праздников мы находимся в очень особенном времени. Это время возвращения, вдохновения, но также и время размышления над своими поступками, время обратить взор в себя, сделать «Хешбон hanefesh», дать себе отчёт, что мы сделали правильно, а что нет, чего мы достигли и что упустили. Поэтому в это время года должны мы слушать «рык льва», зов этого особенного дня и зов шофара.

Если мы оглянемся назад, то убедимся, что ещё один бросивший вызов еврейскому миру год остался позади, как здесь в Германии так и во всём мире. Этот год особенный для Конференции Ортодоксальных раввинов, мы празднуем десятилетие нашего существования. Было вначале одиннадцать членов, ныне более 45 членов, которые своей службой поддерживают еврейские общины всей Германии. Позади нас десять лет напряжённой работы - тем не менее впереди ещё многое надо делать. Традиционный, верный своим законам иудаизм требует от еврейских общин достаточного мужества, и мы работаем, чтобы дальше укреплять его здесь и сейчас и немного прицелом на будущее. Нас всячески поддерживали друзья и стратегические партнёры, которым мы очень благодарны, и с которыми мы для евреев Германии с радостью работали бы и в дальнейшем. Среди них Центральный Совет Евреев Германии, Раввинский семинар Берлина и Союз Традиционных Евреев Германии.

Мы желаем всем читателям, чтобы мы все «Зов льва», зов Элула, Рош hashana, Йом Киппура и hoшана Рабба услышали, чтобы мы объединились, друг с другом и с нашими богатыми традициями и таким образом укрепим иудаизм в наших общинах и во всём мире.

Пусть же будущий год תשע"ד – 5774 – будет благословенным годом для еврейского сообщества Германии и для всего мира.

כתיבה וחתימה טובה

Правление ОРД



Раввин Давид Лау

- род. в 1966 г.
- первый раввин Шофама
- офицер-резервист
израильской армии



Раввин Йитцхак Йосеф

- род. в 1952 г.
- раввин в Нес Арим
и Мата

ОРД поздравляет новых главных раввинов Израиля, раввина Давида Лау שליט"א и раввина Йитцхака Йосефа שליט"א и желает им успеха в последующих 10 годах в должности. Оба новых главных раввина являются сыновьями их предшественников, раввина Исраеля Меира Лау שליט"א и раввина Овадьи Йосефа שליט"א.

СОДЕРЖАНИЕ

Приветствие	8
Шхита в Польше	9
Сотворение мира или сотворение человека?	10
Большой шабатон в Вюрцбурге	11
Моя Бар Мицва	12
Новости	13-14



ШХИТА В ПОЛЬШЕ



В среду 31.07.2013 раввин Эберт, раввин Фольгер и раввин Сусанн от имени ORD и CER встретились с польским послом, его превосходительством доктором Ежи Маргански и советником посольства по сельскому хозяйству госпожой Доротой Биалчак с целью обсудить статус убоя скота в Польше, выразить благодарность правительству Польши в лице премьерминистра Дональда Франтишека Туска за их усилия по защите ритуального убоя скота и подчеркнуть особенную важность и безусловную необходимость защиты ритуального убоя для еврейской общины как в Польше так и во всей Европе. Одновременно раввины выразили озабоченность по поводу фактических и возможных последствий решения Сейма.

В весьма открытой и дружелюбной беседе его превосходительство доктор Маргански охарактеризовал подоплёку сложившегося кризисного положения со шхитой в Польше и выразил сожаление, что инициатива правительства о защите шхиты в ближайшем будущем с помощью специального закона не получила поддержки. Затем он пояснил, что он и кабинет министров с уверенностью ожидают, что в ближайшие месяцы конституционный суд Польши слушает дело о шхите и там она должна бы быть признана разрешенной. Он также подчеркнул, что прилагает все усилия для поддержания хороших отношений с еврейским населением как внутри страны так и за её пределами, и как пример привёл недавно проведенные переговоры с представителями Европейского Еврейского конгресса.

Во время беседы раввины помимо прочего обратили внимание на следующие вопросы:

- как весьма приветствуется обновление еврейского сообщества в Польше в настоящее время
- что в последние десятилетия значительно снизился уровень антисемитизма в Польше и это особенно приветствуется
- как много немецких евреев произошли из Польши и их биографии навсегда близки с польской историей и какое влияние оказывают достижения большого числа польских раввинов последнего столетия и до настоящего времени и изучаются евреями повсеместно и решения их будут выполнены
- евреи, еврейская культура и религия составляют значительную часть польской истории
- что еврейская шхита ни в каком аспекте не противоречит закону о защите животных (Это

было на примерах, научной документацией и последующими законами о защите животных показано исчерпывающе. И как упомянул его превосходительство, что это фактически та информация, которая большинству людей остаётся до сих пор неизвестной, и он предложил это в дальнейшем прямо через интернет лучше распространять)

- что защита животных в иудаизме имеет весьма высокую ценность
- что собственно, если шхита по отношению к защите животных ставится под сомнение, то всё-таки право на свободное отправление культа должно иметь приоритет

негативные последствия этого решения Сейма:

а) если оно фактически привело бы к отмене статус кво, а именно, что не разрешено было бы в Польше кошерно резать, то это привело бы еврейскую жизнь в Польше к статусу нежелательной.

б) Уже сейчас противники шхиты во всём мире используют это решение фальшивым образом как знак того, что Польша высказалась принципиально против шхиты.

в) Возникший при этом эффект снежного кома на другие страны Европы, которые могли бы использовать это решение как повод для запрета шхиты на своей территории.

• что из дебатов последнего года об обрезании в Германии можно выйти двумя путями:

а) Что такого рода дебаты, если они будут вестись открыто, могут привести к старым антисемитским настроениям части населения.

б) Может решиться положительно, если правительство имеет дело с похожей темой и отчётливо позиционируется, как произошло в Германии, прежде всего благодаря канцлеру

Меркель, и может быть примером для всей нации.

С этими двумя пунктами была выражена надежда и вместе с ней просьба, чтобы польское правительство прямо сейчас отчётливо высказало своё позитивное отношение по поводу шхиты.

Его превосходительство доктор Ежи Маргански пообещал передать польскому правительству не только эти проблемы, он составил также личное мнение и его также сообщит польскому правительству, что это желательно и также

находится в сфере польских интересов в дальнейшем и шхиту, и обычную еврейскую жизнь в Польше защищать и поддерживать. В связи с этим он предложил также вскоре, в рамках выставки в Берлине к примеру, провести совместное с представителями еврейства представление еврейско-польского наследия и его влияния на Германию и за её пределами.

После этого весьма положительного и на приятном личном уровне проведенного разговора возоблагодало чувство уверенности в будущем еврейской жизни в Польше.

СОТВОРЕНИЕ МИРА ИЛИ СОТВОРЕНИЕ ЧЕЛОВЕКА?

Рош ха-Шана это день рождения всего человечества. Это шестой день творения мира, и именно в этот день был сотворён человек. Мир был сотворён 25 зула, в воскресенье, причём человек был сотворён на шестой день творения, 1 тишрея. В этот день была также сотворена Хава, как часть человека.

«ха-Йом харатн 'Олам» - «Этот день несёт мир в себе» - «харат» - «несёт в себе, как беременная своего ребёнка» - Это ожидание мира и его рождение.

ха-Йамим ха-Нора'им – это благоговейные дни, дни трепета, они для людей как полное обследование при прохождении автомобилем техосмотра. Один раз в году, в день рождения человека, посылает нам Превечный вызов на главное освидетельствование. При этом освидетельствовании все наши поступки будут исследованы Бейт-Дином шель Ма'ла – судом в высших сферах.

Если человек – цадик – т.е. праведник, то он будет определён уже в Рош ха-Шана к хорошей жизни и к благополучию; он будет записан в книгу жизни, которая открывается в каждом году.

«Реша'им Гемуриим» - «совершенные злодеи» будут сразу определены к смерти. Подавляющее большинство людей не относится ни к совершенным праведникам ни к совершенным злодеям. Они относятся к «Беноним» или к «средним». Они получают отсрочку на десять дней, до Йом Киппура, чтобы себя изменить – совершить раскаяние. Если сумели они себя изменить, то будут определены к жизни; если же упустили эту возможность, то будут определены к смерти.

Поэтому в эти десять дней мы стараемся проверить себя, понять, что и как мы должны в себе изменить, чтобы вернуться. Мы имеем для этого возможность до Йом Киппура. Затем мы должны подвергнуть себя следующей проверке. Скорректировали мы свой образ жизни, значит получим в результате продление жизни до следующего Рош ха-Шана.

Человек подвергает себя ежегодной проверке точь в точь как автомобиль. Его «тормоза» это рот и руки. Рот: во многих случаях было бы

хорошо его не использовать и вместо этого молчать. Руки: во многих случаях они слишком свободны и мы должны их остановить. И так же ноги, которые каждый раз готовы спешить к позору, при этом тормоза отказывают.

Отчёт перед самим собой и улучшение:

ха – Йамим ха - Нора'им – дни трепета это возможность отчитаться перед самим собой и выполнить улучшение. Мы передаём наш отчёт Превечному. Жизнь людей по отношению к своему Творцу находится под наблюдением и контролем, причём отчёт представляется раз в году.

Награда и наказание:

Один из 13 принципов иудаизма гласит: «Я верю всем сердцем, что Творец, да освятится Его Имя, который награждает, который держит свои обещания и наказывает тех, кто свои обещания преступает.»

Этот принцип опирается на следующий принцип иудаизма: «Я верю от всего сердца, что Творцу, да освятится Его Имя, ведомы все поступки людей и все их помыслы.»

Всесильный наказывает людей не за их помыслы, но исключительно за из поступки.

Превечный знает, делает ли человек, что он всегда делает, по зрелом размышлении, с умыслом и с целью, и потому взвешивает этот поступок иначе, чем такой, что произошёл по недосмотру.

Это и есть дни благоговения собственно дни проверки для каждого из Израиля. Может статься, что мы эту проверку с честью выдержим. Тахель Шана у-Биркотейна – год может начинаться, а с ним и его добрые дела.



Раввин
М. Я.
Бар-Лев

БОЛЬШОЙ ШАБАТОН В ВЮРЦБУРГЕ

Как это уже было в прошлом году, собрались этим летом вместе четыре значительные еврейские организации – Союз традиционных евреев Германии (BtJ), „3-Rabbiner“, Jewish Experience и Morasha Germany на большой совместный Шабатон.



На этот раз местом проведения была выбрана еврейская община Вюрцбурга (IKG Würzburg), общинный центр которой «Schalom Europa» весьма удобное место собраний и одновременно располагает общежитием для более, чем 160 участников. В этом году, помимо еврейских студентов и одиноких молодых людей, были приглашены также молодые семьи.

По традиции вечер пятницы прошёл в синагоге – изумительные напевы Каббалат Шабат настроили всех на радостный и возвышенный Шабат.. По настоящему изысканная пицца вместе с хорошо организованной разнообразной программой досуга способствовали созданию непринуждённой атмосферы.

Главная тема встречи « Вечные ценности во время, лишённое ценностей» красной нитью пронизывала многочисленные лекции и выступления и объединила настолько глубоко специальные темы, как интернет, жизненные приоритеты, изгнание, а также моральные претензии к политикам. В числе многих продвинутых гостей был раввин Пинхас Голдшмидт, главный раввин Москвы и президент Европейской Конференции Раввинов, один из докладов которого о противоречивых взглядах традиционного иудаизма на гиюр, а другой, с не менее актуальной темой о роли женщины в иудаизме.

Расставание со старыми друзьями и знакомство с новыми людьми, учёба и отдых, вместе, в тёплой еврейской атмосфере провести Шабат – всё это и намного больше было возможно на этом грандиозном Шабатоне, оттого-то желание провести следующий большой Шабатон такого типа ясно обозначилось уже во время воскресного заключительного обмена впечатлениями.

Анна Сегал

ОРД ЖЕЛАЕТ МАЗАЛЬ ТОВ И ПОЗДРАВЛЯЕТ СЕМЬИ

- Авраама Элиезера Верниковского, сына раввина Аарона Рана Верниковского из Дюссельдорфа с его Бар Мицвой
- Эстер Рубинс, дочери раввина Зеева Рубинса из Карлсруе, с её Бат Мицвой
- Шир Халлель, дочери раввина Авихая Апеля из Дортмунда, с её Бат Мицвой
- Сары Мириам Меллер, дочери секретаря ОРД Исраеля Меллера, с её Бат Мицвой

МОЯ БАР МИЦВА

Амиад Гошйя Апель

11 числа, месяца менахем ав я праздновал мою бар мицву. Этот день выпал на четверг 18 июля 2013 года, день, начиная с которого мой отец за меня ответственность больше не несёт (в еврейском смысле) и с которого я стал мужчиной (в еврейском смысле) и могу при необходимости дополнять миньян.

Я вместе с моим отцом и моими тефилином и талитом гордо переступил порог дортмундской синагоги. Все присутствующие приветствовали учтиво приветствовали меня и от всего сердца желали мазл тов ведь уже этим вечером я становился мужчиной. Я надел талит. Затем – тефилин, с большим старанием и некоторой помощью моего отца, после чего смог начать молитву. Я изо всех сил пытался концентрироваться, но это оказалось не так легко, как должно было бы быть, ведь я сегодня должен ещё читать из Торы. После Шма и Биркотеаһ наступил момент выноса Торы. Я был очень взволнован, взял мой сидур и открыл Арон һакодеш. Кантор, раввин (это мой отец) и я стояли теперь перед свитком Торы. Мне был вручён свиток, и я произнёс "гадлу ла' п'ути унеромема Шмо Яхдав". Затем я двинулся с Торой вокруг, а мой отец за мной. Все целовали Тору и желали мне и моему отцу мазл тов. Поскольку, как мы заметили, в зале не было коһенов, первую аллию должен был делать я. Кантор, который сегодня был также и габаем, сказал, что Амиад Гошайя бен Авихай Хаим һалеви вызван к Торе. Из-за большого волнения я произнёс Барху на фальшивую мелодию. Но я сразу овладел собой и последнюю часть благословения произнёс правильно. Первая часть прошла быстро и хорошо без единой ошибки. Женщины забрасывали меня конфетами и всё шло дальше. Вторая и третья части прошли тоже хорошо. Я очень гордился собой. После того, как мне удалось немного отдохнуть, наступил следующий этап – праздник. Я был немного озабочен тем, что было также много неевреев, которые не могли сориентироваться для танцев. Вначале я с пиджаком пошёл вместе с моей семьёй в фотостудию, а после – в зал. Первые вошедшие уже пили яблочный и апельсиновый сок во дворе. Людей становилось всё больше и я радовался этому. Все пришли в праздничных одеждах, даже неевреи. Мне было очень приятно видеть много важных раввинов и, конечно же Бенни Блоха. Как только почти все были в сборе, мы вошли в зал. После нетилат ядаим я благословил обе 13-формовые халы и

съел один ломтик. Затем я раздал по ломтику дальше. Установилась такая приятная атмосфера, что я не чувствовал особого напряжения. Сразу после речи начались танцы, и я был очень рад, что неевреи тоже танцевали. Во время празднования звучало много благословений, и я радовался каждому. После ещё нескольких танцев, еды и, конечно же, пирогов праздник подошёл к концу.

Утром Шабата я был взволнован сильнее обычного, ведь я знал, что сегодня я должен показать, что я учил последние полгода. После Псукей Дезимра, Шма Израель и Бирхотеаһ я снова вместе с моим отцом и кантором подошёл к Арон һакодеш. Я снова с Торой в руках обошёл вокруг, но на этот раз гораздо дольше, ведь на молитву пришло 150(!) мужчин. Ришон удался мне совсем хорошо без ошибок. Шейни был самый длинный отрывок, и я волновался, сумею ли, но я выстоял и этот отрывок без ошибок. Шлиши пошёл быстро и легко как, впрочем, и Ревии, отрывок, в котором находятся десять заповедей. Во время Хамиши и Шиши я испытал небольшие проблемы с концентрацией, но всё-таки к Шевии снова овладел собой и закончил главу успешно. Сразу после этого женщины забросали меня конфетами, а дети их собирали. һафтара у меня тоже получилась быстро и без проблем. Как сказал мне позже мой отец, это чувствовалось, как Элоһай Незор в Шмоне Эсрэ, это прошло мимо быстро и легко. После благословений һафтара прозвучали короткие аплодисменты от всех присутствующих в синагоге, я был изумлён, так как не было ещё такого в Дортмунде. После молитвы все высказали мнение, что что я очень хорошо прочитал, и они ещё никогда такого не переживали. Ведь я оказался первым юношей со времён второй мировой войны, который прочитал всю недельную главу в синагоге еврейской общины Дортмунда. Я был очень рад, что мне это удалось и притом даже лучше, чем я себе это представлял.



СВИТОК ТОРЫ В ХАЛЛЕ



Весьма необычная картина в Халле у водонапорной башни, часть улицы отгорожена и в отгороженной части находятся примерно 250 человек. Слышен негромкий телефонный разговор, внезапно раздаётся мужской полос, начавший петь. Тут же сооружена хупа и мужчины собираются под ней вокруг прекрасной Торы в белом одеянии. Это была собственно прелюдия к «хахнасет Сефер Тора» в Халле.

Этому праздничному событию предшествовал весьма напряжённый

год. Общинный раввин Александр Кохановский инициировал акцию сбора пожертвований. Члены общины, детский садик Фонда Лаудера в Берлине

и многие семьи из всей Германии собрали вместе пятую часть необходимой суммы. В феврале в конце концов было всё готово и председатель общины Макс Привороцкий вместе с общинным раввином Кагановским полетели в Израиль, чтобы забрать долгожданную новую Тору. Как только Тора прибыла в Халле, сразу стали готовить празднество, которое и состоялось 5 мая. Среди приглашённых гостей были представители земли и города, члены общины, земельный раввин, 40 раввинов Конференции Ортодоксальных Раввинов Германии и детский садик из Берлина.

В самом начале, как это и принято, в Тору были дописаны последние слова, и она с праздничным Б-гослужением была внесена в синагогу. Все сошлись в едином мнении, что это освящение – особенное событие для каждой еврейской общины Германии, и можно радоваться, что еврейская община Халле празднует такое событие.

Община города Халле, общинный раввин и правление еврейской общины хотели бы по этому случаю ещё раз принести благодарность всем, кто тем или иным образом содействовал тому, что этот день и это событие надолго останется в памяти общины.

СИНГЛ УИКЭНД В МЮНХЕНЕ

"Я к моему любимому, а мой любимый ко мне" - "Ани ледоди ведоди ли" (Шир аШирим 6,3) - это не только мотто месяца элул, имя которого составляется из начальных букв этой цитаты, это также была путеводная нить Сингл Уикэнда, который проводился на Лаг БаОмер в Мюнхене. Организаторами выступили Совет Раввинов Мюнхена, Тора Митцион, Еврейское Агентство, Союз традиционных евреев Германии, а также Мораша. Встреча началась в пятницу вечером с праздничной гармонией Шабата и последующей молитвой в общинном центре на Якобсплатц. Во время праздничного ужина раввин Дорон Корнблут из Торонто остановился на постановке цели еврейского партнёрства. При этом возникла дискуссия по вопросу о том, должен ли один партнёр быть осведомлён обо всех тайнах другого партнёра. Первое знакомство последовало во время Speed Dating, что оказалось весьма нескучной частью вечера. Каждая девушка беседовала с каждым юношей минимум 3 минуты. Два часа длилось Speed Dating в помещениях еврейской общины Мюнхена.

На следующий день, после Б-гослужения Шабата в

Ohel Jakob Synagoge ребецин Сара Брукнер повела речь о необходимых предпосылках гармоничных отношений, которые каждый должен привнести. Станислав Скибинский из Еврейского агентства подготовил игру в знакомства на основе знания еврейских ценностей. Кашрут, книги, Израиль и многие другие темы являлись при этом предметом разговора. Было в этот день время и для прогулок и других бесед между более чем 50-ю участниками.

Встреча оказалась результативной, о чём свидетельствуют не только те три пары, что условились о следующей встрече для знакомства. Как сказал во вступительном слове раввин Дорон Корнблут, поиск партнёра сам по себе продвигает ближе к цели даже если на этот раз не получилось. Хорошее настроение у гриля на празднике Лаг баОмер при активном участии Ехиеля Бибера также способствовало установлению дружеских отношений и не обязательно сразу партнёрских.

И было ясно и не только для инициатора этой встречи раввина Элиаса Драя: Продолжение следует! В следующем году.

МИХАЭЛЬ БАР-ЛЕВ – ПЕРВЫЙ РАВВИН КОТОРЫЙ ЖЕНИЛСЯ В ПФОРЦХАЙМЕ

Пять с половиной лет прошло с тех пор, как раввин Михаэль Бар-Лев, сегодня ему 75, в новой синагоге проводил свадьбу Алона Ниссим, еврея, родившегося в Пфорцхайме во втором поколении и Бианки Беркович, контингентной беженки из Молдавии. Это была историческая церемония – первая свадьба в еврейской общине со времён второй мировой войны, или лучше: с момента депортации почти 200 евреев в Гурс в ноябре 1940. Во вторник вечером история была написана снова – и снова при участии раввин Михаэля Яакова Бар-Лев. На этот раз в качестве жениха.



В еврейской общине идёт о том, что это первая свадьба раввина с тех пор, как существует община в Пфорцхайме, а значит предположительно около 750 лет.

Шесть лет в Пфорцхайме

Бар-Лев, родился и вырос в Израиле, 15 лет служил в Израильской Армии, окончил университет по специальностям английский язык и иврит и еврейская история, отец пятерых детей, раввин с 1979 года и уже шесть лет работает в Пфорцхайме, женился на Ирине Черноловской, 55 лет - под глазами земельного раввина Моше Фломменманна и Ари Фольгера, бывшего временного раввина Пфорцхайма (позже он отбыл в Мюнхен). Церемонией руководил раввин Карлсруэ Зеев Рубинс после проверки брачного договора. Тридцатилетний Фломменманн, родившийся на Украине, был в свои 21 год самым молодым раввином Германии. Ирина Черноловская после окончания факультета журналистики Ст. Петербургского университета 25 лет работала в Казахстане модератором на телевидении. Вернулась к своим еврейским корням

и девять лет назад переселилась в Пфорцхайм как контингентная беженка.

Как в старые времена

После развала Советского Союза она ожидала обновления и открытости также и в Казахстане – напрасно. Напротив: поскольку она не скрывала своего разочарования, она получила запрет на работу по профессии. После этого она подала документы на выезд. Черноловская была одной из десяти героев серии портретов в киносерiale „Die Mischung macht’s“ в 2010 году. Она работает в консультационном пункте Лилит как посланник городского района или как собеседница для переселенков из бывшего Советского Союза, приезжающих в Пфорцхайм и не владеющих немецким языком. Она заказала отдельный столик для своих сотрудниц. «Я горжусь, что они все придут», говорит невеста, прежде, чем она войдёт к своему будущему мужу в собственную комнату для молитв и по традиции проведёт его по кругу под хупой семь раз.

Quelle: Pforzheimer Zeitung, Autor: Olaf Lorch-Gerstenmaier

Мы хотим также поздравить нового главного раввина Великобритании, раввина Эфраима Мирвиса и пожелать ему большого успеха в новой должности.

- род. в 1956 г.
- 1985-1992 главный раввин Ирландии
- 1992-1996 раввин синагоги "Вестерн Марбл Арч"
- 1996- раввин "Финчлей Юнайтед Синагог"
- президент коллеля Киннлос Коммюнити





Die ORD feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Die Feier wird während des 28. Treffens der Konferenz der europäischen Rabbiner (CER) stattfinden, die in diesem Herbst - zum ersten Mal in Berlin - abgehalten wird. Die Konferenz wird auch an die Pogromnacht in Deutschland vor 75 Jahren erinnern.

ОРД празднует десятилетие своего существования. Празднование пройдёт во время 28-й встречи конференции европейских раввинов (CER), которая этой осенью впервые состоится в Берлине. Эта конференция будет также посвящена 75-летию погромной ночи.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 ORD Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland
 Roonstrasse 50 — 50674 Köln
 Telefon: 0221-92156020
 Telefax: 0221-92156019
 E-mail: info@ordonline.de
 Internet: www.ordonline.de

CHEFREDAKTEUR
 Rabbiner Zsolt Balla V.i.s.d.P.

DESIGN
 Marina Charnis

MITARBEITER AN DIESER AUSGABE
 Rabbiner Michael Bar-Lev
 Rabbiner Arie Folger
 Rabbiner Julian Chaim Soussan
 Israel Meller
 Anna Segal
 Sebastian Krause

COPYRIGHT 2013 © Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland.
 Alle Rechte vorbehalten. Alle Inhalte (Texte, Bilder, Illustrationen) sowie deren
 Anordnung unterliegen dem Schutz des Urheberrechtsgesetzes und anderer
 Schutzgesetze. Die Inhalte dürfen, auch Auszugsweise, nur mit schriftlicher
 Genehmigung des Herausgebers erfolgen und dieses nur im Rahmen der
 Schrankenbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes vorbehaltlich weiterer
 anwendbarer Gesetze.